



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

F. M. Klinger's Theater

Der Günstling. Simsone Grisaldo. Elfride

Klinger, Friedrich Maximilian von

Riga, 1787

Zweiter Aufzug.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52132)

Zweiter Aufzug.

Erster Austritt.

Ein Zimmer in Donna Marias Wohnung.

Donna Maria. Don Brankas stürzt herein,
an ihrem Hals. Pause.

Don Brankas,

Meine Mutter!

Donna Maria. Mein Sohn! Mein Held;

Don Brankas. Meine Mutter!

Donna Maria. Schmerz schwebt in deiner
Stimme! Dein wilder Blick stößt die Sonne des
Wiedersehens.

Don Brankas. Theure Mutter!

Donna Maria. Serdrücke nicht mein Herz;
laß uns von deinen ehrenvollen Wunden, deinen
großen Siegen reden! und dann dich küssen, dann
dir danken, daß du deine Mutter über Arragonis
ens Weiber gehoben hast. Ich hab' einen Held
gebohren, und ich hoffe, auch einen starken Mann.
Wie, ich möchte lächeln, und dem Mauren dank
en, der diesen Schmarren so kühn über deine hohe
Stirne gezogen hat!

Don Brankas. Warum zerbrach des Mau
ren Schwerdt den Schädel nicht, in dem jetzt ver

zehrend Feuer brennt. Kalte Fühllosigkeit lag nun auf mir. — O eure weiche, freundliche Hand besticht mich nicht!

Donna Maria. Und sie soll! sie soll! du warst mein, bevor du einem auf dieser Welt gehörtest. Ich erzog mit mütterlichen Sorgen einen Mann in dir, und heute will ich sehen, wie weit du's bist. Du wendest dich weg! Dein Aug ist naß! O Brankas, euren Born kann das Weib ertragen; aber eure Thränen erheben die Gewalt, die die Natur euch über uns gegeben hat. Du willst die meine — so brich, mein Herz; es ist zu weit mit diesem Mann gekommen!

Don Brankas. Ja, es ist zu weit mit diesem Mann gekommen. Mütter, ihr habt einen unglücklichen Sohn!

Donna Maria. Rürne dich aus diesem Ton der Zerknirschung! Ich will deine Wuth anfeuern helfen, und durchs Gewühl von wilder Leidenschaft, den ledlen Empfindungen Luft machen, die du hier gesogen hast. Lebt der wilde Africaner noch, der diesen kühnen Streich gewagt hat?

Don Brankas. Laßt mich schweigen, dann wenn dies in Worten übergeht, so habt ihr keine mehr.

Donna

Donna Maria. Mehr als Worte; deine Mutter, die nun an dich fordert, was sie dir gegeben hat, Lieb und Stärke. — Noch stumm? Deine Seele ist so gespannt, daß deine Zunge nicht mehr fähig ist, das Gefühl an Tag zu geben. Nur deine Augen reden! Grad in Boden! die Stirne überzogen von gräßlicher Kälte! Ich unglückselig Weib!

Don Brankas. Was habt ihr?

Donna Maria. Fürchterliche Entschlüsse bewegen dein Inneres. Klagen würden mich beruhigen; aber in diesem finstren Schweigen seh' ich den Mann, der auf Rache sinnt, viel leicht auf Rache, die den Lorbeer von deiner Stirne reißt; doch wisse, sie geht durch deiner Mutter Herz.

Don Brankas. Mutter, ich weiß alles. — Wo wollt ihr hin?

Donna Maria. Dich heilen!

Don Brankas. Ha, es geht über eure Kraft!

Donna Maria. Nun so bin auch ich ein Weib von Entschluß. (ab.)

(Pause, die Brankas Gebeyden ausfüllen.)

Zweiter Auftritt.

Don Brankas. Donna Maria führt Donna Gabriele ein; verblichen und zerstückt.

Donna Maria.

Sieh, mein Sohn, sie ist vom Weib geboren!

Gabriele. (Sie läßt sich zu seinen Füßen nieder. Sein Blick auf ihr, voll innigstem Schmerz. Pause.) Klage deine Mutter an, die eine Glende vor dich bringt. Du findest Gabriele nicht mehr in mir. Nur ihr Schatten schwebt noch hier. Der Gram hat ihr wahres Selbst längst aufgezehrt. Ach, ich lese in deinen Augen den gerechten Vorwurf, namenslose Schande überlebt zu haben. O sieh! sieh! sieh! wie sie hier gezehrt hat; aber da, mein Brankas, mochte sie die Verstückung nicht vollenden. In der Verworfenen Herz lebte noch dein Bild; unwerth deiner Liebe, ist es voll von dir, nur dieses hielt den Faden des peinlichen Lebens fest. Blicke mittheilsvoll auf mich, ich werde schneller scheiden; dein Schmerz über diese, die hier im Staube vor dir liegt, löst schon die schlaffe Bande. Schreckliche Kluft zwischen mir und dieser edlen Brust, wohin ich sonst, wie zu meines Lebens Quelle sprang! Ach, mein Verbrechen

brechen liegt zwischen uns, und meine Keue wag
es nicht, durch diesen Raum zu brechen!

Don Brancas. Mutter, euer Mittel wirkt.
Ha, Natur, der Schmutz deiner Schöpfung ist
in ihr vernichtet! — Ja, ihre Mutter war ein
Weib, Schwachheit war der Stof, den sie zu
ihrem Herzen nahm, wohl, sie büßt, sie hat
bezahlt, bezahlt mit ihrem jungen Leben, und der
Tod macht sie zu meinem Weibe. Aber er, den
die Natur aus stärkrem Thon gebildet hat, er
soll mir zahlen die Todesblässe auf diesen Wangen!
soll mir zahlen die Vernichtung, die an die-
sem Herzen saugt! soll mir zahlen die starren
Thränen, die an diesen Augen hängen, wo
der Schöpfung reinstes Licht einst strahlte!
Jeder peinliche Gedanke, der von dieser Stirne
gleich dem Feuer in meine Adern springt, und
mit Stichen meine Seel verletzt, soll schneidend
in seine Seele wiederverfahren! Hingegeben liegt
sie hier, ohne Murren ihre Schuld abbüßend,
und windet den gegen sie gezückten Dolch aus
meinen Händen!

Weg Nachgefühl vom Schwachen, der
Starke trage deine ganze Last! — Steh auf,
unglücklich Weib, im Grabe findest du mich wie-
der!

Gabriele. Senkt mich hinab! im Grabe find ich meinen Helden wieder. Loß, mein Geist! loß du, das diesem Herzen Leben giebt! Nur über'n Grabe bist du wieder kennbar! diese abgezehrte Hülle trägt dein Verbrechen! Ach, meine Seele hatte keinen Theil daran!

Donna Maria. Schweige, büße, und folge unserm Loos.

Gabriele. Fürchtet nichts! ich schweige, büße, will stumm hinunterfahren. Nehmt mich auf, Maria! das Licht verlöscht! Willkommen, Finsterniß! ich sehe ihn nicht mehr, nur in meinem Innern befördert er mein Scheiden. Ach, Mutter, was hab' ich in ihm verlohren! — Brankas, deine Hand! Beklage die Verlohrne! Keine Rache! — ich büße — keine Rache! (Sie will seine Hand küssen.)

Don Brankas. (Sie umfassend.) Diesen auf den düstren Weg! — und diesen! — glühend fühl ich die zerrissnen Bande — und diesen auf den düstren Weg! — fahr sanft hin! — Die Rache überheule die Vergangenheit!

Gabriele. Halte ein! Deine Küsse erwecken von neuem den Traum des Lebens. Sie nehmen dem Tod die Macht, die er über mich gewonnen hat. O Mutter, was hab' ich verlohren!

Donna

Donna Maria. Schweige, dulde! Opfer sey dein Tod!

Don Brankas. (Ihre Hand haltend, und sie lang betrachtend.) Weh! Vertrocknet! Gift der Reue! — Ha, ein schuldig Weib zehrt sich so nicht auf. Mutter, die Erfahrung fährt durch meine Sinne! Wär sie Mitgenossin des Verbrechens, ihre Wangen würden blühen. — Ich will Licht haben!

Donna Maria. O mein Sohn! mein Sohn! laß sie im Frieden ziehen!

Don Brankas. Ich will Licht haben, Mutter! Ich sag euch, wär sie Mitgenossin des Verbrechens, das Gefühl, das sie nun verzehrt, wär im Augenblick der Schuld verloschen. Unglücklich betrogne Weiber büßen nur mit ihrem Leben; wahrhaft schuldige reißt der Wollust Taumel mit sich fort. Ich will Licht haben! Liebte sie den König? Unterlag die Eitelkeit des Weib's dem Glanz der Krone? Möcht ihr sagen, daß sie nur den kleinsten Schritt ihm entgegen that? Möcht ihr sagen, sie habe gesucht, ihn mit Lächeln, Gefälligkeit, und weiblichen Künsten zu verstricken? Munterte sie das Feuer auf? — Redet, Mutter; Gabriele, rede! —

Auf seiner Stirne, in seinen vollen Wangen las ich das Verbrechen und Befriedigung darüber; in eurem Zittern, Mutter, dem angst-

vollen Schweigen dieser, ihrem erblichnen Körper, seh' ich Mißhandlung!

Sinkt, meine Knie! (er faßt Gabrielens Hand.)

Die Schande meiner beslehten Ehre, den herrlichen Preis meines Lebens, der mir in ihr blühte, und den gierige Wollust mir geraubt hat, während meine Tapferkeit seinen wankenden Thron zusammenhielt, dies alles will ich rächen! rächen! — (er steht auf) Ich bin nun ein anderer Mann: nur die Zweifel über diese hier, ließens nicht zum vollen Entschluß kommen!

Donna Maria. Höre mich!

Don Brankas. Ich kenn' euch, Mutter, ihr sezt des Mannes Adel in die Ueberwindung seiner selbst. Beym Himmel, auch ich dachte so; aber, gute Mutter, es giebt Dinge, die über unsre Kräfte gehen. O seht sie! Denkt, was sie mir war! Brankas und sein Ruhm lebten in ihrer Liebe. Beyde liegen nun in ihr begraben; aber beyde will ich im Blute des Unedlen wieder suchen!

Gabriele. (Seine Knie umfassend.) Höre mich, mein Brankas! Ach, wenn nun der Traum von Königin, womit man mir geschmeichelt, mich verblendet hätte. Ich bin strafbarer, als deine Güte sehen will. Sollte ein Held auf Kosten seines Ruhms, eine Glende, wie ich hier vor dir
 liege,

liege, rächen? Höre mich! meine letzten Töne!
die letzte Bitte einer Sterbenden! Du versprachst
dich mir im Grabe, dort will ich deiner harren!

Don Brankas. Arme unglückliche! Du
sprichst im Geiste meiner Mutter, sie kennt in
Männern nichts als Ruhm, alles andre scheint
ihr falscher Zusatz. Sie hat dich zu dieser edlen
Aufopferung gestimmt. — Ja, und wenn er dich
mit diesem Traum verblendet hätte, so ist sein
Frevel größer, da der König und der Mensch
zugleich verführten. Auf deinem Grabe soll ein
Thron zusammensinken, und ihn will ich deiner
Asche zum Opfer schlachten.

Donna Maria. Aber vorher deine Mutter!
Komm, meine Tochter, wir können nur weinen,
und dann sterben. Dieser Mann vergift seinen
edlen Ursprung, wir wollen dem unsern treuer
bleiben. Brankas, ich bin ein Weib; aber auf
mir ruht der Geist deiner Väter, dieser Geist,
der dich durch mich zu großen Thaten getrieben
hat. Wann du dies zurück zu fühlen fähig bist, so
hör mich an. Ich sehe deine Anschläge in diesen
wildem Bewegungen; vor der Vollendung denke,
daß du eine Mutter hast. Ich hab erwogen,
bevor du kamst, und will dem rauhen Manne die
Hände zeigen, die durch sein Herz nach seiner
Ehre greifen.

Don

Don Brankas. Meine Augen sehen diese hier. Hier ist mehr als die Gebeine meiner Ahnen, und ihr Geist, der diesen Thron beschützt hat, fordert mich zur Rache auf!

Gabriele. Zum Grabe! es deckt die Schuldige. Brankas, lebe wohl! Das schwache Licht des Lebens schwebt an deinem Blick, die Entfernung löscht es nun.

Don Brankas. O die dich so zernichteten! die dich so hingerichtet haben! Geh, arme unglückliche! Geh! aus der Tiefe da ruft dir's nach; lebe! (Seine Augen nach der Thür wodurch die Weiber abgegangen sind.)

Dritter Auftritt.

Alviero. Don Brankas.

Alviero.

(Düster.) Habt ihr dem, was ich euch entdeckte, reiflich nachgedacht?

Don Brankas. Ich habe sie gesehen; Alviero, hier zu meinen Füßen! entstellt! verloschen! weiter frage nichts! ich bin Euer! Nur die Gesellschaft gefällt mir nicht. Ich geize mit meiner Rache, und möchte sie grad und bieder, wie's immer bey den Brankas Sitte war. Was ihr da von einer Verschwörung zusammengestiftet habt, gleicht dem Dolchstich in der Finsterniß.

Alviero.

Alviero. Aber den er in euer Herz, in eure Ehre that, war wohl kein Meuchelmord? Ich sage und schwöre, er muß herunter, daß unsrer Weiber und Töchter Ehre sicher sey; muß herunter, daß wir nicht ferner die Greuel der Lieblingsschaft zu tragen haben. Redet mir nicht mehr von diesem König vor. Aus dem Grabe meiner Nichte blüht Freyheit auf, und ganz Arragonien soll ihre Asche heilig sprechen. Wollt ihr endlich einschlagen? Diesem Lande eine Verfassung geben helfen, worinnen edle Männer leben und wiederum gedeyen können? Wollt ihr meine Nichte rächen?

Fahrt hin; ein Arm mehr oder weniger thut zur Sache nichts. Zwar müßte dieser hier nicht fehlen! — Brankas, eure Liebe war nur ein Traum, der um frische Wangen; um beseeelte Schönheit bühlte; ihr fandet sie verschwunden, und eure Liebe brannte aus, da eure Sinne von der Zerföhrung beleidigt wurden. Ich wahnsinniger Thor! Gut; thuts dieser Dolchstich nicht, so thu's der andre, der in eure Ehre; diese müßt ihr rächen, oder eure Siege sind so gemein erfochten, als es die Liebe zu meiner Gabriele war. Soll ich euch den Greuel ganz aufdecken? den Nebel ganz von euren Augen reißen? Aufdeckent den Raub an der Königin der Weiber? eurer Braut? meiner Nichte?

Dort

Don Brankas. Schweigt! Schweigt! Schweigt! Ihr benehmt mir den Sinn, den ihr von mir fordert!

Alviero. So schlägt ein!

Don Brankas. Wie rasch ihr geht!

Alviero. Und ihr wie feige! Gewiß, die Früchte eurer Siege möchtet ihr nun in Ruhe erndten! Die Größe eures Gleichen hängt von der Krone ab; ihr unterstützt die Tyranny, um sie selbst auszuüben. Auch ist dies ein Weg, ihn euch zu verbinden. Wahrlich eure Gefälligkeit verdient Belohnung. O alle edle Männer beweinen euren Fall! Lebt wohl! Brutus zog den Dolch aus dem Busen der Entehrten, und die entflammten Römer schwuren den Eid zur Freyheit, den Eid zur künftigen Größe!

Don Brankas. Stürmischer Graukopf! ihr versteht euch schlecht auf's Herz der Menschen; wenn ihr nicht seht, daß mein Schweigen ihm furchtbarer ist, als euer Toben. — Wenn ich eure Helfer nicht zur That verlange, folgt daraus, daß ich die That nicht will? Ich hasse die Verschöberrung; und nicht die Rache.

Alviero. Soll euer Kopf am Felsen sich zerschmettern? Die Macht ist sein, und die Sklaven; sie an seinen Thron gebunden sind, erwachen, wann ihr Abgott niederstürzt. War's um sein Leben

Leben allein zu thun, so möcht' ihn euer Schwerdt leicht finden; aber flüchtig müßtet ihr dann irren, und die verstoßnen Großen setzten einen neuen König auf den Thron, der die edle, unüberlegte That an eurer ganzen Sippschaft rächte. Alviero, und seine Freunde wollen keinen König mehr.

Don Brankas. Mein Heer leistet mir Gewährschaft.

Alviero. Das nicht mehr euer ist.

Don Brankas. Wer sagt dies?

Alviero. Ich!

Don Brankas. Ihr raset; noch entließ ich's nicht.

Alviero. Ihr kennt die Fürsten schlecht, wenn ihr denkt, sie ließen dem die Macht, den sie beleidigt haben. Wir nur fühlen Reue über ein Vergehen, bey ihnen zeugt es Haß und Furcht. Euer Heer ist in Diegos Händen.

Don Brankas. Aber ihre Herzen, die sind mein, und fliegen auf, wenn sie meine Stimme hören. Was sagt ihr, in des falschen Günstlings Händen?

Alviero. In den Händen eures Freundes, den ihr bewundern und schätzen müßt. Der König wollt' es dem Luna übergeben, der unweit auf seinen Gütern lebt. Ob dieser euer Freund ist, mag euch die Geschichte eures Vaters sagen.

Das

Das Heer einmal in Lunas Händen, und Brankas — schiffte nach der Barbarey.

Don Brankas. Wehe! wenn ich dies für Wahrheit nehme!

Alviero. Nun bey dem Schatten meiner Nichte, der Mann will nicht mehr helle sehen. Ist's drum nicht wahr, weiß mit dem Ideal nicht reimt, das ihr von diesem König euch geträumt habt? Pah, ihr kennt die Fürsten schlecht! Diego, euer Freund, mein Rächer, entwandt das Heer dem König, gelobte dem Schein nach, euch zu entfernen, und kommt heute, sich und dieses Heer euch zu überliefern. Wollt ihr endlich einschlagen? Ist der König noch der offenen Rache werth, da er so ehrlich eure Verdienste belohnen will?

Don Brankas. Alviero, wenn ich eure Hände in diesem Sinn einmal gefaßt habe, so steht der Ruhm von Jahrhunderten auf dem Spiel. Es ist ein Schritt der über meine Fassung geht. Wenn ich mich unter einer Schaar Verschworner denke, so beugt sich meine Kraft, und alles weicht von mir, was mich bisher über mich, Schicksal und Welt erhoben hat! Guter Alter, unsre Sache ist gerecht; aber er, der nun mit ihm aus einer Schüssel ist, dem er sich vertraut, an dessen Busen er sicher ruht, der ihm Freundschaft verheuchelt,

den

den er aus Nichts geschaffen! sag, was berechtigt diesen falschen Günstling zum Verrath?

Alviero. Daß er wie ich empfindet, und nach Freyheit dürstet. Lernt ihn kennen! Kein Günstling ist der Freund des Königs, er sieht nur den schwachen Menschen, den uns die Kron verbirgt. Wenn er nun seiner Verbrechen müde, sich dem Gericht entziehen will, das über des Königs Haupte schwebt? Wenn er ihn nun kennt, und mit Schrecken sieht, daß sein gedrücktes Vaterland eine Beute der Tyranney geworden ist? Wenn er an ihm merkt, daß morgen Ueberdruß ihn abwirft, und abermals ein neuer Günstling austritt, seine niedrigen Leidenschaften an des Königs seine spannt, und neue Thorheiten, führe Gewaltthätigkeiten auf unsre geduldigen Schädel fallen? Ha, und wenn er das in sich fühlt, was von Jugend auf in mir, gegen Tyranney geblasen hat — Brankas, hier ist eine Rache, die mit dem Unkraut den Saamen selbst zerstöhrt.

Don Brankas. (Nach unruhigem Nachdenken.)
Nun so laß sehen, ob ihnen das Vaterland am Herzen liegt. Wir wollen diesen unglücklichen König, der seiner Freunde unwerth ist, und in Lieblingen Verräther findet, auf die Wage legen; wollen entscheiden, ob er das Opfer allgemeiner Rache; oder dieses empörten Herzens werden

soß. Fort von hier! ich höre sie! Der Tod, der aus ihren Augen starrt, fordert Rache! Das Schicksal mißt mit gerechtem Maas! es will mein Schwerdt!

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

Don Diego. Alviero. Navarro. Ramiro.
Belasco.

Don Diego.

(Zu Belasco.) Haltet euch zu meinem Gefolg in Garten, hat er eingeschlagen, so erscheint.

Belasco. Wer auf diese Falle den Fuß einmal gesetzt hat, zieht ihn nicht mehr zurück. (ab.)

Navarro. Alviero, was macht eure Richte? Ich möchte mein Leben für das ihre geben.

Alviero. Deines ist im Preis gefallen; laß mich mit den Fragen.

Don Diego. Brankas kommt nicht.

Alviero. Aber kommt er, so ist er ganz da.

Don Diego. Ich seh ihn dort — in der Gallerie; er geht wie ein Mann dahin, der noch nicht einig mit sich ist. Alviero, ich fürchte, meine Freundschaft für euch, hat mich zu weit geführt;